

zeug das zermahlte Schrot zuzuführen. Es wird 6 bis 7 Zoll breit und 4 bis 5 Zoll hoch gemacht.

Die Bohlen N (Fig. 2. 3. u. 4.), zu dem Belege des Steinbodens, macht man in der Regel 4 bis 6 Zoll stark; sie müssen nach Fig. 2. 4. 6. u. 11. immer gespundet werden, damit das Getreide nicht hindurchfallen kann. Die Spunde werden bloß eingeschoben und die Bohlen zu diesem Behufe genutet. Bisweilen werden sie jedoch auch nach Fig. 12. mit Feder und Rute versehen; in diesem Falle müssen die Bohlen weit stärker sein und auf die Launen bloß mit hölzernen Nägeln befestigt werden (Fig. 3.). Bei der Construction des Beleges muß man es immer so einzurichten suchen, daß die Richtung einer Fuge gerade auf das Mühleisen trifft, so daß in jede der beiden Bohlen zur Hälfte eingeschnitten wird, und zwar deshalb, weil die einzelnen Bohlen in der Mitte keine Auflage haben, indem sie stets der Länge nach von einer Laune zur andern gelegt werden.

Das Steingeschlinge oder die Steinriegel (Fig. 3.).

§. 10. Der Bodenstein liegt in einer Zange z oder in dem Steingeschlinge, durch welches er von drei Seiten umgeben wird. Dasselbe wird von Halbholz, 5 bis 7 Zoll breit, gemacht, und es ist gut, wenn die vorderen Enden aa (Fig. 3.) durch die Mehlbank gehen und außerhalb derselben durch Keile d befestigt werden. Auf dem Steinboden wird das Ganze, wenn es zusammengesetzt ist, mit hölzernen Nägeln befestigt. Die Ecken cc (Fig. 3.) werden mit dreizölligen Bohlen ausgelegt und rund herum alles ausgeglichen, so daß das Geschlinge oben wie eine gerade Fläche aussieht und der Bodenstein darin fest liegt. Um das Geschlinge auf dem Mühlengerüst festzuhalten, setzt man auf jede Seite zwei niedrige Docken ee (Fig. 3.), hinter welche man Keile dd schlägt. Auf diese Weise ist man im Stande, das Geschlinge zz hin und her rücken zu können, je nachdem es der Läufer erfordert.

III. Das Rumpfszeug und dessen Größe.

§. 11. Das Rumpfszeug dient dazu, dem Steine das Getreide gleichmäßig zuzuführen. Es besteht aus einem Kasten M

(Fig. 2. 4. u. 14.), in welchen ungefähr 3 bis 4 Scheffel Getreide geschüttet werden können und welcher der Kumpf genannt wird. Er ruht auf der Kumpfleiter E (Fig. 2. u. 4.), die man aus nur schwachen Hölzern fertigt. Diese Leiter ruht wieder vorn auf zwei kleinen Säulen F (Fig. 2. u. 4.), welche die Kumpfstelzen oder Rüstbocken heißen und mit dem Kiegel H verbunden sind. Auf der hintern Seite ruht die Leiter auf einem Kiegel J, der durch die Oeffnung der Drehstelze K gesteckt wird, durch welche sie mittelst der Keile P hoch oder niedrig gestellt werden kann.

Der Kumpf hat unten einen beweglichen Schuh oder beweglichen Boden Q (Fig. 2. u. 15.), der vorn über dem Läuferauge mit einer Oeffnung R (Fig. 15.) versehen ist, durch welche das Getreide fallen kann. Vorn und hinten wird er mittelst Riemen T (Fig. 2.) oder Ketten an der Kumpfleiter befestigt, wozu die daran befindlichen Ringe S S (Fig. 15.) nothwendig sind. An diesem Schuh ist eine Vorrichtung, der Röhrenagel C (Fig. 2. 4. u. 15.), befestigt, welcher bis in das Läuferauge (Fig. 2.) geht und durch den eisernen Ring, der in dem Läuferauge befestigt ist, in eine schüttelnde Bewegung gesetzt wird. Den Ring im Läuferauge nennt man den Schlag- oder Warzenring (Fig. 16.) und die Absätze a a die Warzen. Vorn, vor dem Schuh (Fig. 4. u. 2.), ist noch ein Stock St angebracht, der ebenfalls bis in das Läuferauge reicht und den man die Streichgerte oder Streichruthe nennt. Diese bewegt sich in dem Läuferauge und dient besonders dazu, das Getreide oder Schrot, welches sich in Folge des schnellen Umdrehens des Steins an dem Läuferauge festsetzen würde, von demselben loszustreichen. An der Drehstelze K (Fig. 2. u. 4.) ist oben ein Arm V befestigt, an welchen die Kumpfleiter angehängt wird, wenn man die Steine aufnehmen und schärfen will (Fig. 4.). Zwischen den beiden Armen der Kumpfleiter (Fig. 2. 4. u. 17.) ist eine kleine Winde d nach vorn angebracht, mittelst welcher man die Riemen T T, in welche der Schuh sich hängt, anziehen oder nachlassen kann, so daß dieser mehr oder weniger Getreide auszuschiütten im Stande ist. Die Drehstelze K (Fig. 4.) ist oben und unten so befestigt, daß sie mit dem ganzen Kumpfzeuge bei'm Schärfen der Steine nach der Seite gedreht werden kann. Man macht sie gewöhnlich 6 Zoll

im Quadrat stark und läßt sie nach oben und unten achteckig verjüngt zulaufen. Oben und unten erhält sie Zapfen, die man entweder gleich daran anschneidet (Fig. 4. u. 2.), oder auch mit eisernen versieht, die dann in eine ebenfalls eiserne Pfanne gesetzt werden.

Konstruktion des Kumpfes und des Schubes.

§. 12. Der Kumpf A und B (Fig. 14.) wird in der Regel 3 Fuß hoch, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß breit und verjüngt nach unten zu gefertigt, so daß unten nur 12 bis 18 Zoll übrig bleiben. Er wird gewöhnlich aus eichenen oder kiehnenen, $\frac{3}{4}$ bis einzölligen Brettern mit eingeschobenen Leisten und mit Zinken zusammengesetzt, wie in Fig. 14. A und B dargestellt ist.

Der Schub Q (Fig. 15.) wird 26 bis 30 Zoll lang, in den Seiten 20 bis 22 Zoll breit, in den Seitenwänden 6 bis 7 Zoll hoch und ebenfalls, wie der Kumpf, von zölligen Brettern mit Zinken zusammengesetzt und so weit gemacht, daß er, wenn er angebracht ist, auf jeder Seite noch $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll Spielraum behält; hinten erhält er eine Höhe von 4 bis 5 Zoll. Das vordere Stück a (Fig. 15.) wird gewöhnlich aus einer drei- bis vierzölligen Bohle gemacht, und man bedient sich überhaupt zu dem ganzen Schube des eichenen Holzes. Das vordere Stück a muß schon deshalb so stark gefertigt werden, um den Röhrenagel C daran zu befestigen. Mit den Ringen S S wird letzterer, wie früher erwähnt, an die Kumpfleiter gehängt und mit den vordern an die vorhin beschriebene Winde d (Fig. 17.).

Konstruktion der Kumpfleiter und der Gewinde.

§. 13. Die Kumpfleiter (Fig. 17.) besteht, wie wir in §. 11. gesehen haben, aus zwei Bäumen a a, die durch zwei Kiegel b b mit einander verbunden sind, so daß der Kumpf A (Fig. 14.) in diesen vier Stücken eingeschlossen und festgehalten wird. Ihre Länge ist verschieden, sie richtet sich nach der Entfernung der Dreh- und Kumpfstelzen (Fig. 2. u. 4.). Sie besteht gewöhnlich aus $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll im Quadrat starken eichenen Holze. Fig. 17. stellt die Ausarbeitung dar. Der vordere Kiegel erhält bei c c zwei Einschnitte, in welche die vorderen, früher erwähnten Riemen T T, die vom Schub nach der Winde d